

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2003
NNU	72	201 – 202	Konrad Theiss Verlag

Prof. Dr. Klaus Raddatz

19.11.1914 – 24.12.2002

Wenige Wochen nach der Vollendung seines 88. Lebensjahres verstarb Prof. Dr. Klaus Raddatz, ehemals Ordinarius für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Göttingen und Gründungsmitglied der Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V.

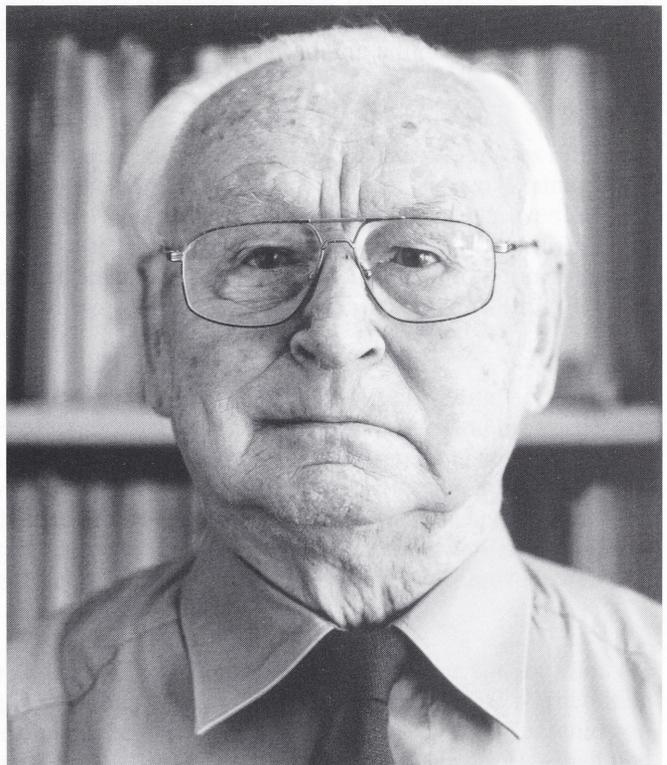
Klaus Raddatz wurde am 19.11.1914 in Konitz, im damaligen Westpreußen, geboren und wuchs – eine Folge der Ordnung nach dem Ersten Weltkrieg – in Prenzlau auf. Bereits als Schüler interessierte er sich für die ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmäler und Funde der Region um Prenzlau, seiner neuen Heimat, und publizierte bereits als 19-jähriger seine ersten Fundberichte. In späten Jahren sagte er gelegentlich, daß er eigentlich niemals die Laufbahn als Hochschullehrer angestrebt habe, sein Traum sei es vielmehr gewesen, Museumsdirektor in Prenzlau zu werden. Diejenigen, die ihn gut gekannt haben, sehen bei diesen Worten in seinen wachen Augen den Schalk blitzen; der Jugendtraum mag zwar Auslöser gewesen sein, doch sein Lebensweg sollte ihn weiter führen.

Nach der Lehre als Technischer Zeichner begann er sein Studium mit dem Hauptfach Ur- und Frühgeschichte, das er aber nach kurzer Zeit abbrechen mußte, um Kriegsdienst zu leisten. Nach dem Kriegsende fanden Klaus Raddatz und seine Familie ein Bleiben in Bremen, wo er zunächst im Hafen arbeitete. Danach konnte er sein Studium in Kiel fortsetzen, wobei er „nebenbei“ als Zeichner im Institut angestellt war, schließlich mußte der Lebensunterhalt sichergestellt werden.

Nach der Promotion 1955 folgten Anstellungen am Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Madrid, und am Archäologischen Landesmuseum, Schloß Gottorf in Schleswig. Nach der Habilitation 1966 ging er im folgenden Jahr als Wissenschaftlicher Rat und Professor an die Technische Universität Hannover und folgte dann 1974 dem Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Göttingen, wo er den Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte und die Leitung des Seminars übernahm und bis zu seiner Emeritierung inne hatte.

Klaus Raddatz war ein ungemein vielseitiger Gelehrter, der sich nicht nur im Großen mit den Problemen der Ur- und Frühgeschichte beschäftigte. Überall dort, wo er sich aufhielt, setzte er sich mit der für ihn typischen wissenschaftlichen Neugier und Energie mit der jeweiligen Region auseinander.

Was er als Schüler in Prenzlau begonnen hatte, läßt sich ebenso z. B. für die Kriegsjahre, die schwierige Nachkriegszeit in Bremen, aber auch für die Urlaubsaufenthalte in Mittelitalien und natürlich auch für das südniedersächsische Bergland verfolgen. Die Breite seiner Interessen wird exemplarisch an den letzten Veröffentlichungen deutlich, die noch kurz vor seinem Tod erschienen sind: Eine Arbeit



Klaus Raddatz 1914-2002

Foto: Thomas Krüger

über „»Prunkäxte« – Zeugnisse des Mongoleneinfalls nach Mitteleuropa“ (Archäologisches Korrespondenzblatt 32, 2002, 295-310), eine andere mit „Beobachtungen an archäologischen Oberflächenfundplätzen und -funden der Göttinger Gegend“ (Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 23, 2002, 9-102). Sie belegen außerdem, daß Raddatz den Ruhestand nutzte und bis ins hohe Alter wissenschaftlich arbeitete; für die, die ihn kannten, gewiß keine Überraschung.

Sein wissenschaftliches Oeuvre ist groß und breit angelegt. In seinen Arbeiten bearbeitete er Probleme der Römischen Kaiserzeit in Mitteleuropa ebenso wie Fragestellungen zur Ur- und Frühgeschichte der iberischen Halbinsel und Italiens, aber auch des östlichen und nördlichen Europas. Dabei sind alle seine Arbeiten durch eine ungewöhnliche Genauigkeit der Beobachtung, Fragestellung und Aussage gekennzeichnet.

Wer Klaus Raddatz kennenlernte, schätzte ihn schnell als außergewöhnlich kompetenten, vielseitigen und kenntnisreichen Gesprächspartner und Gelehrten. Schüler und Kollegen mußten sich aber darauf einstellen, daß er nicht nur in der fachlichen Diskussion nur überzeugende Argumente gelten ließ. Dabei analysierte Raddatz sehr schnell und kritisch das ihm Vorgetragene. Seine Kritik war durchaus temperamentvoll, niemals aber persönlich verletzend oder gar herabsetzend. Zu seinen bemerkenswertesten Eigenschaften gehörte es, daß ihm jede persönliche oder gelehrte Eitelkeit fremd war. Dies wußten besonders seine Schüler zu schätzen, die er als „jüngere Kollegen“ ansprach und auch so mit ihnen umging. Als akademischer Lehrer war er ungemein fordernd, aber genauso auch fördernd und an jedem einzelnen persönlichen Lebensweg auch nach dem Verlassen der Hochschule nicht nur interessiert, sondern auch innerlich beteiligt. Dies fand nicht zuletzt in den jährlichen Kolloquien im Kreise seiner Schüler, oft im Büttner-Haus in Reinhausen, seinen Ausdruck. Das letzte Treffen fand im November 2002, wenige Wochen vor seinem Tode, statt. Die Teilnehmer durften ihn ein letztes Mal als freundschaftlich verbundenen, auch humorvollen Lehrer erleben.

Der Tod von Prof. Dr. Klaus Raddatz bedeutet nicht nur für die niedersächsische Forschung den Verlust eines bedeutenden Gelehrten und akademischen Lehrers. Mehr noch werden seine Schüler und Freunde den Menschen Klaus Raddatz vermissen, der ohne große Worte zu machen der Mittelpunkt eines Freundschaftskreises war. Wir trauern mit seiner Familie um ihn.

Matthias D. Schön